

Art: 67 / Labour: 86 / 33 days
Sophie Stallegger

Holztisch mit einem Tagebuch und einer Sanduhr; Regal mit 66 kleinen Glasbehältern, gefüllt mit unterschiedlichen Sandmengen. Der Sand in den Gläschen entspricht den Werten der im Tagebuch protokollierten Arbeitsstunden. Jeden Tag wurden zwei Gläschen mit Sand auf das Regal gestellt, eines für künstlerische Arbeit, eines für Lohnarbeit, begleitet mit entsprechenden Gedanken im Tagebuch.

Wooden table with a paper diary and an hour glass; a shelf with 66 small glass containers filled with different amounts of sand. The sand in the bottles corresponds to the values of working hours recorded in the diary. Each day two bottles of sand are placed on the shelf, one for artistic work, one for labour, accompanied by corresponding comments in the diary.



Konzept

Während die Zerteilung der Zeit eine Erfindung des Menschen war, die diese Ressource in ihrer Knappheit erscheinen lässt, war mit Arbeit ursprünglich ein Werk oder eine Dienstleistung gemeint.

Der Begriff der Arbeitszeit findet erst seit dem 13. Jahrhundert in Verbindung mit Arbeitsteilung eine Notwendigkeit. Heute ist Arbeit unabhängig vom Aspekt der Arbeitszeit kaum noch vorstellbar.

Dadurch verlieren wir vielfach die Identifikation mit der Arbeitstätigkeit und sitzen Stunden ab, um entlohnt zu werden. Währenddessen finden wir unsere Selbstverwirklichung in Tätigkeiten, die wir als künstlerische Arbeit bezeichnen, in der die Zeit unmerkbar und maßlos verrinnt. Die Absurdität dessen war der Ausgangspunkt meiner Auseinandersetzung. Die Installation erforscht diese Arbeitsbedingungen anhand eines persönlichen Arbeitstagebuches.

In einer Situation, in der ich mit einer Kollision von künstlerischer und erwerbstätiger Arbeit konfrontiert war, startete ich für 33 Tage ein Experiment der Zeittrennung. Das Experiment untersucht den unsichtbaren Prozess schöpferischer Tätigkeiten. Dieser Prozess wurde in einer Zeitleiste sichtbar gemacht. Mit Hilfe der Erforschung individueller Zeitinvestition hinterfragt das Experiment die ambivalente Wechselwirkung zweier Begriffe von Arbeit.

Concept

The fragmentation of time in hours and minutes is a human invention that lets time appear in scarcity. Initially, work used to mean a product or a service, and counting it in hours was not a necessity. Since the division of labour starting around the 13th century, though, the notion of work is almost inseparable from the aspect of working hours.

Thus, today we are often losing our identification with the work itself, killing our time in different offices to get our salary. At the same time, we achieve self-realization through other activities that we call artistic work, where time is passing almost imperceptibly. The absurdity of this phenomenon marked the starting point of my reflections on work.

The installation explores these working conditions by employing myself as the subject of research. Based on a period of concentrated work in the artistic field and labour, I started a 33-day experiment of time separation.

The experiment aims to examine the invisible process of creative work. This process is displayed in a timeline. Being an investigation of time investment, the experiment questions the ambivalent interaction of two different work concepts.